

ND vom 04.03.03

»Haus Schwarzenberg« in Gefahr**Verein fürchtet um Erhalt des Gewerbe- und Kulturstandortes nach Verkauf**

Von Andreas Heinz



Die Zukunft ist ungewiss: Blick in den Hof des Gebäudes Rosenthaler Straße 39

Foto: Udo Klein

Die schmutzig-graue Fassade des Gebäudes Rosenthaler Straße 39 in Mitte bröckelt, die Fensterscheiben sind blind. Doch der äußere Schein des Gebäudes aus dem Jahre 1871 trägt. Hinter den alten Mauern ist es sehr lebendig. Dort verwaltet der gemeinnützige Verein »Schwarzenberg« als Hauptmieter das gleichnamige Haus und vermietet seinerseits auf 2684 Quadratmetern Räume an Künstler, Museen, Galerien und Kleinbetriebe. Nun bangen die Mieter um diese Einrichtung.

Vereinsprecher Heinrich Dubel sprach gestern während eines Rundgangs die Befürchtungen der Mieter aus: »Die Eigentümer des Grundstücks, eine Erbengemeinschaft, verkaufen das Haus im Rahmen einer Versteigerung Ende April.« Der Verkehrswert belaufe sich auf 3,3 Millionen Euro. Mit dem Verkauf von Gebäude und Grundstück sehen die Betreiber von »Schwarzenberg« den Erhalt als kulturelles Zentrum mit etwa 100 Arbeitsplätzen gefährdet. Jetzt will der Verein das Haus selbst kaufen.

Allerdings, gab Dubel zu bedenken, müsse die Finanzierung auf drei Säulen gestellt werden. Die wichtigste sei die Beschaffung von Geldmitteln über Spenden. Daneben benötige man aber auch Kredite sowie Bundes- und Senatsmittel. Immer wieder betonte Dubel: »Der Verein nimmt keine öffentlichen Mittel in Anspruch, sondern finanziert sich aus den Einnahmen seiner Aktivitäten.«

So habe das Kino im vergangenen Jahr rund 300000 Euro eingespielt. Und schließlich sei das Haus von dem Verein vor dem Zerfall gerettet worden. »Wir haben das Gebäude 1995 von der Wohnungsbaugesellschaft Mitte gemietet und eine Million Euro hineingesteckt. Heute sind hinter der maroden Fassade stabile Mauern zu finden, der Seitenflügel steht mittlerweile unter Denkmalschutz«, erinnerte Dubel.

Der Name »Schwarzenberg« geht zurück auf die Stadt und den Landkreis gleichen Namens im Erzgebirge. Im Roman »Schwarzenberg« hat Stefan Heym die dortigen Nachkriegsereignisse verarbeitet: Sowohl bei den Sowjets als auch den Amerikanern herrschte Unklarheit über den Verlauf der Demarkationslinie. Daher blieb dieser Kreis vom 9. Mai bis zum 14. Juni 1945 unbesetzt und wurde von einem Ausschuss aus Kommunisten, Sozialdemokraten und KZ-Überlebenden verwaltet. Diese Geschichte habe sich wegen der verworrenen Eigentumslage auf das Haus in der Rosenthaler Straße übertragen lassen, so Dubel.

(ND 04.03.03)

© ND GmbH 2001 - Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Nachrichten sind nur für die persönliche Information bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte - auch in Teilen oder in überarbeiteter Form - ohne Zustimmung der Neues Deutschland Druckerei und Verlag GmbH sind untersagt.
Kontakt zur Redaktion redaktion@nd-online.de. ND-Online wird produziert mit: ONE2Publish